

Bericht an Fürstl. Regierung zu Weimar, die Untersuchung einiger Sorten Rauchtobak betr.

Ew. rc. gnädigen und hochgeneigten Auftrage d. d. Gn. huius Folge, den von Marie Friederike R * zu U * * eingesandte drey Proben selbst fabricirten inländischen Tobak, nebst 3 Sorten Tobaks-Blätter — zu examiniren, und ob solche tauglich, auch der Gesundheit der Menschen unschädlich, auch darüber gutachtlichen Bericht zu erstatten; habe nachstehende Proben und Versuche damit angestellt.

1) die drey geschnittenen in Päcklein N. 1. 2. 3. befindlichen Sorten Tobak gaben beim Rauchen keinen unangenehmen, oder widrigen Geruch — er biß weder die Spitze noch die Wurzel der Zunge, nahm
den

den Kopf nicht ein, hatte keinen Casak-
rillen-Geruch, noch irgend ein anderes,
die Nerven anfallendes oder der Gesund-
heit nachtheiliges betäubendes Wesen bey
sich, auch hinterließ derselbe eine weiße
Asche, welches einen Beweis abgiebt, daß
dieser Tobak mit Vitriol nicht gebeizt, aus-
serdem hätte die Asche röthlich-gelb seyn
müssen. Auch zischte derselbe beym An-
brennen und Rauchen nicht, welches er-
folgt seyn würde, wenn in der Beize viel
Salpeter enthalten wäre.

Dieser Tobak erregte auch, wenn man
gleich den Rauch stark an sich zog, keinen
Husten, welches einen Beweis abgab, daß
dieser Tobak keine ägende saure Salze, als
Vitriolgeist, Kochsalzgeist und dergl. bey
sich hatte — oder wenn selbiger, um seine
Farbe zu verändern geschwefelt wäre.

2) Wurde 1 Loth von einer jeden dieser
sechs Tobaks-Sorten mit achtmal so viel
destillirtem Wasser kochendheiß übergossen,
und

und 12 Stunden hingestellt. Hierauf wurde die Flüssigkeit von einem jeden durchs Filtriren abgesondert und folgenden Prüfungen unterworfen

a) eine jede dieser Flüssigkeiten von N. 1 bis 6. wurde mit Lakmus-Papier versucht, ob sich etwa eine freye Säure zeigen möchte — es erlitt dasselbe aber von keiner einzigen eine Veränderung, welches den besten Beweis abgab, daß keine Säure zur Weige angewendet worden.

b) Hierauf wurde diese Flüssigkeit auch mit Curcumä-Papier geprüft, um zu entdecken: ob Pottasche oder anderes dergleichen Laugensalz dabei befindlich? aber auch hier bewies die Unveränderlichkeit dieses Papiers, daß nichts von freyen Laugensalze dabei befindlich sey.

c) in sechs verschiedene Kelchgläser wurde ein Quentlein von einer jeden dieser

fer

fer Flüssigkeiten gegossen (N. 2 u. 3. waren am dunkelsten gefärbt) und zerflossenes Gewächslaugensalz hinzugesetzt. Es entstand hierbey weiter keine Veränderung, als daß die Flüssigkeiten N. 1. 4. 5. 6. stark getrübt wurden. N. 2 u. 3. hingegen blieben durchsichtig und wurden nur etwas dunkler gefärbt, ausserdem war weiter nichts von einem frengewordenen flüchtigen Laugensalze zu bemerken. Es dient dieses zum Beweise, daß auch kein Salmiak zur Beize dieser Tobaksforten angewendet worden. Und obgleich Laugensalze und Säuren sonst unschädliche Dinge sind, so würden sie doch hierbey schädlich werden, wenn solche mit dem Rauche in den menschlichen Körper gebracht würden.

d) eine gleiche Menge von einer jeden der sechs besondern Flüssigkeiten wurde mit einem Tropfen von der reinsten Sal-

Salpetersäure vermischet, und dann in eine jede Portion ein Tropfen essigsaures Bley getröpfelt — der bey einer jeden Flüssigkeit erzeugte Niederschlag war und blieb ganz weiß — er ließ sich auch, nachdem die überstehenden Flüssigkeiten abgegossen worden, sammt und sonders in destillirten Weinessig völlig auflösen.

Die Erscheinung, daß der Niederschlag nicht braun oder schwarz gefärbt erschien, dienet zum Beweise, daß nichts schwefelichtes bey diesem Tobak befindlich — ungeachtet die Probenrollen N 4. 5. u. 6. ein schönes gelbes Ansehen haben — die zweyte Erscheinung, daß sich der entstandene Niederschlag gut und fertig in Essigsäure auflösen ließ, zeigt an, daß dieser Niederschlag aus einer Verbindung

Beyt. 3. Arzneyg. IV. B. Q des

des Bleyes mit Salzsäure entstanden war.

e) in sechs verschiedene Kelchgläser wurden abermals eine gleiche Quantität wie oben, von den Flüssigkeiten gebracht, und zu einer jeden Portion ein Tropfen der salzsauren Schwererde geträpelt — Keine einzige Flüssigkeit wurde hiervon getrübt, wodurch das vorher Gesagte bestätigt, und auch zugleich das Nichtdaseyn eines vitriolischen Salzes bekräftigt wurde.

f) In sechs verschiedene Gläser wurde ein Quentchen von jenen sechs Flüssigkeiten gebracht — der dunkeln Farbe wegen eine jede derselben mit zwey Theilen destillirten Wasser vermischt, und dann gleiche Theile vom Schwefelberluft Wasser hinzugefügt — es entstand hierbey nicht die mindeste Ver-

Veränderung. — der größte Beweis,
daß nichts von metallischen Theilen
zur Beize verwendet worden.

Alle jetzt beschriebenen Versuche mit reagirenden Mitteln geschahen bey einer Temperatur der Luft von 70° Fahrenheit.

Aus allen diesen Versuchen ergiebt sich demnach, daß zu diesen sämmtlichen Tobaksarten keine der menschlichen Gesundheit nachtheiligen Weizmittel angewendet worden — denn die oben bey Versuch d. bemerkte Salzsäure befindet sich nicht in einem freyen Zustande, sondern macht einen Bestandtheil des zur Beize eines jeden Tobaks nöthigen Meer- oder gemeinen Kochsalzes aus, und kann bey einer kleinen proportionirlichen Menge als unschädlich erklärt werden.

Solches habe hierdurch unterthänig gehorsamst pflichtmäßig berichten, und mit

Q 2

dem

dem vollkommensten Respect lebenslang be-
harren sollen

Er.

Weimar, den
18. Aug. 1792.

ic.

D. Wilh. Heinr. Seb.
Bucholz.

Ge